

Die Geschichte des Geldes

Von Jürg Conzett

Geld ist schön, Geld ist interessant, Geld befreit – aber wie ein Kreisel muss es immer in Bewegung bleiben. Horten darf man es nicht ... Doch woher kommt Geld? Und warum erstarken und zerfallen Währungen immer wieder? Hier finden Sie Antworten auf diese Fragen.

Die Geburt der Schrift – eine Voraussetzung für Geld



Der alte Orient ist die Wiege unserer Kultur. Ähnlich wie Ägypten war Mesopotamien (der heutige Irak) genügend fruchtbar, um eine dichte Bevölkerung zu ernähren. Das brachte die Erfindung der Schöpfräder, des Kanalbaus, der Schrift bei den Sumerern und auch die Schaffung staatlicher Organisationen mit sich. Letztere bildeten sich anfänglich in Form von Stadtstaaten, dann in Reichsgründungen mit dem Zweck, die ganze damals bekannte Welt zwischen Persischem Golf und Mittelmeer von einem Zentrum aus – Akkad, dann Ur und schliesslich Babylon – zu regieren. Damals entstand die fatale Idee der Weltherrschaft.

Tontafel mit Keilschrift aus der altakkadischen Periode Mesopotamiens von ca. 2230-2150 v. Chr.



Das griechische Wort für Schreiben bedeutet «einritzen». Der Grund dafür liegt in der Geschichte der Schrift. Die älteste Schrift, die gegen Ende des 4. Jahrtausends v. Chr. in der lehmreichen Tiefebene von Mesopotamien entwickelt wurde, war die Keilschrift: Man schrieb, indem man schräg gestutzte Griffel in feuchten Ton drückte, was keilförmige Zeichen hinterliess. Neben Mesopotamien wurde nur in Ägypten mit Schriftzeichen (Hieroglyphen) geschrieben. Keilschrift und Hieroglyphen sind somit die ältesten Schriftsysteme der Menschheit. Beide bestanden aus Hunderten von Zeichen und wurden nur von einer kleinen, gebildeten Elite von Schreibern praktiziert.

Diese Tontafel aus der altakkadischen Zeit enthält eine Aufzählung verschiedener Güter: Ölkrüge, Laibe und bestimmte Mengen an Mehl.

Goldstater des lydischen Königs Krösus (561-546 v. Chr.), geprägt in Sardis



Als sich die Menschen von Selbstversorgern zu Händlern und Konsumenten entwickelten, brauchten sie ein anerkanntes Zahlungsmittel, um erarbeitete Überschüsse wertbeständig aufzubewahren und bei Bedarf einzutauschen. Nur Metall konnte diese Rolle übernehmen: Bratspieße (griech. oboloi), Beile, Barren und später Münzen.

Dies ist eine sehr frühe Münze: ein Goldstater, ausgegeben von König Krösus. Anstelle der früher gebrauchten Münzen aus Elektron (einer natürlichen Mischung aus Gold und Silber), liess Krösus Münzen aus Gold und Silber schlagen. Er führte damit das bimetallische Münzsystem ein, das in der westlichen Welt bis ins 20. Jahrhundert verwendet wurde.

Der Name «Stater» geht auf das griechische Wort für Gewicht zurück, das beim Abwägen gebraucht wurde, um die Waage im Gleichgewicht zu halten. Statere gibt es in unterschiedlichen Gewichten, immer aber ist es die höchste Denomination einer Münzserie. Die Bedeutung dieser mehr als 2500 Jahre alten Münze liegt darin, dass sie das erste System von freien und offenen Märkten ermöglichte. Daraus entstand die Kultur der Antike rund um das Mittelmeer.

Das Perserreich



Das imposanteste Weltreich vor jenem der Römer war das Perserreich. Es vereinigte unter der relativ toleranten Herrschaft des Grosskönigs die verschiedensten Völker. Über die Provinzen waren Satrapen (Statthalter) gesetzt, die zwar selbständig regierten, aber durch geheime Agenten kontrolliert wurden. Strassen verbesserten den Reichszusammenhalt. Auf der persischen Königsstrasse verkehrte die erste Post der Weltgeschichte, freilich nur im Dienst des Herrschers.

Perser und Griechen



Geografisch gesehen wäre Europa eigentlich ein Teil Asiens. Es sind denn auch – durch die Einfälle der Hunnen, Mongolen und anderer asiatischer Völker – vom riesigen Kontinent aus immer wieder Versuche ausgegangen, das kleine, ausgefrante Westende der unförmigen Landmasse Asiens auch politisch anzugleichen. Den Griechen gebührt das heute noch erwähnenswerte kriegerische Verdienst, gleich den ersten Versuch der Vereinnahmung durch die Perser durch die Schlachten bei Marathon und Salamis abgewehrt zu haben. Wie Europa heute aussehen würde, wenn die Perser damals gesiegt hätten, ist eine spannende wenn auch unbeantwortbare Frage.

Tetradrachme der Stadt Athen, geprägt ca. 455 v. Chr.



Dies ist die erste grosse Handelsmünze der Welt. Solche «Eulen», wie man sie wegen dem stets gleich bleibenden Münzbild nannte, wurden von 510 bis 38 v. Chr. geprägt. Die Eule war das Attribut der Stadtgöttin Athene, der Göttin der Weisheit.

Weitaus die grösste Anzahl dieser Münzen wurde um die Mitte des 5. Jahrhunderts geprägt, als die griechischen Städte des Delisch-Attischen Seebunds Tributzahlungen von 5000 Talenten an Athen senden mussten. Diese Tributzahlungen wurden vor allem für den Bau des Parthenon und anderer grosser Bauwerke verwendet.

Tetradrachmen, Münzen im Wert von 4 Drachmen, blieben jahrhundertlang die Leitwährung im gesamten Mittelmeerraum.

Das Alexanderreich



Nachdem Alexander der Grosse den Osten der ihm bekannten Welt erobert hatte, schien ihm mit dem in Aussicht gestellten Westfeldzug die Weltherrschaft bevorzustehen. Denn nur von Karthago war strategisch organisierter Widerstand zu erwarten, während Rom noch auf Leben und Tod gegen seine nächsten Nachbarn zu streiten hatte. Doch auch wenn Alexander nicht bereits mit 33 Jahren gestorben wäre, hätte seine Weltherrschaft kaum funktioniert. Es gab zu viel inneren Widerstand. Seine makedonischen Krieger empörten sich, weil er sie zwang, persische Gattinnen und Satrapen als Berater anzunehmen, ohne die das fremde Riesenreich freilich nicht zu regieren war.

Tetradrachme des makedonischen Königs Alexander III. (336-323 v. Chr.), geprägt in Memphis, Ägypten



Alexander der Grosse eroberte von 334 bis 331 v. Chr. das gesamte Perserreich und Ägypten. Als er 323 v. Chr. in Babylon starb, gehörte die ganze antike Welt bis nach Indien zu seinem Reich. Damals wurde Griechisch zur Weltsprache und Alexanders Münzen zur Weltwährung.

Diese Tetradrachme zeigt Alexander in Gestalt des griechischen Helden Herakles. Solche Münzen wurden in riesigen Auflagen geprägt. War eine neue Stadt eingenommen, wurde deren Silbervorrat in den Tempeln zu Münzen umgeprägt. Dadurch vergrößerte sich der Geldumlauf im Reich stark, was wiederum den Handel anregte.

Obwohl Alexanders Regierungszeit nur 13 Jahre dauerte, gab er Griechenland seinen Glanz zurück wie kein anderer Grieche vor ihm.

Römische Eroberungskriege



Mit der in den Punischen Kriegen erkämpften Seeherrschaft erreichte Rom, dass sich die antike Kultur, die bisher nur im Orient und am östlichen Mittelmeer verbreitet war, rund ums Mittelmeer verbreitete.

Mit Pompeius' Feldzug im Osten (66-63 v. Chr.) begann eine Reihe von römischen Eroberungskriegen, in denen es dem jeweiligen General nicht nur um fremdes Territorium ging, sondern vor allem um die Bildung einer starken Armee, welche die uneingeschränkte Macht in Rom selbst erzwingen sollte. Die Aspiranten der Alleinherrschaft – Pompeius, Crassus und Cäsar – gründeten 60 v. Chr. das Erste Triumvirat.

Mit seiner Eroberung Galliens einige Jahre später brachte Julius Cäsar die mediterrane Kultur, namentlich das Latein, das zu Französisch wurde, in noch wenig kultivierte nördlichere Gegenden und wurde damit ein erster Baumeister Europas. Ganz nebenbei gewann er dadurch auch grosse finanzielle Mittel und ein starkes und loyales Heer.

Denar der Römischen Republik, geprägt 211 v. Chr.



Der Silberdenar wurde kurz vor 211 v. Chr. eingeführt. Er nahm Bezug auf das Bronzegeldsystem Roms: das X links vom Kopf der Roma bedeutet «10 As». «Denar» ist lateinisch und bedeutet «Zehner». Der Silberdenar wurde gebraucht, um die Söldner für ihre Kriegsdienste zu bezahlen; für das schwere Bronzegeld hatten diese keine Verwendung. Zudem war der Denar von ähnlichem Gewicht wie die griechische Drachme, was den Handel erleichterte. Die Vorderseite der Münze zeigte immer die behelmte römische Stadtgöttin Roma und die Wertangabe X.

Rom benutzte ursprünglich Bronzestücke nach Gewicht als Geld. Später waren es gegossene Bronzemünzen für den Inlandmarkt und griechische Silbermünzen für den Fernhandel. Dieses System brach während dem Chaos des Zweiten Punischen Kriegs zusammen. An dessen Stelle trat im Jahr 211 v. Chr. der Silberdenar. Im 2. Jahrhundert n. Chr. war der römische Silberdenar vom Schwarzen Meer bis Britannien und von Nordafrika bis an die Donau gültiges Zahlungsmittel – ein Gültigkeitsbereich, der weitaus grösser war als jener des heutigen Euro. Der Denar überlebte als Münze bis zur grossen Inflation im 3. Jahrhundert n. Chr., lebte aber als Name bis in die moderne Zeit im Penny (abgekürzt mit d auf englischen Münzen), im französischen Denier, im deutschen Pfennig und im italienischen Denaro weiter.

Das Byzantinische Reich



Abendländisch zentrierte Geschichtsschreibung lässt die Antike mit dem Untergang des Weströmischen Reiches 476 n. Chr. enden. Das Oströmische oder Byzantinische Reich aber überdauerte fast das ganze Mittelalter (bis 1453). Freilich wurde seine stattliche Grösse, die es 628 unter Kaiser Justinian durch die Rückeroberung westlicher, an Goten und Wandalen verlorener Gebiete erreicht hatte, bald wieder von den Langobarden und dann von den Arabern reduziert.

Solidus des byzantinischen Kaisers Konstantin I. (307-337), geprägt 314 in Trier



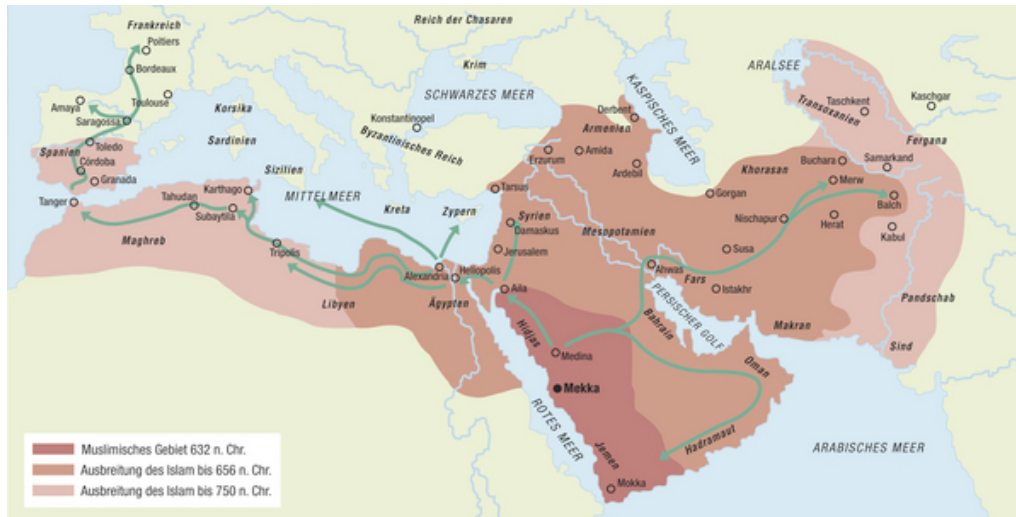
Auf dieser Münze ist der Wechsel des Machtzentrums von Rom nach Konstantinopel dokumentiert: Die Rückseite des Solidus zeigt die Göttin Roma, die dem Herrscher von Konstantinopel einen Globus überreicht.

Das byzantinische Kaiserreich überdauerte mehr als 1000 Jahre. 330 verlegte Kaiser Konstantin die Hauptstadt nach Byzanz, das nach ihm, dem Alleinherrscher, Konstantinopel genannt wurde. Bis 1453, als die Stadt von den Osmanen unter Mohammed II. erobert wurde, bildete Byzanz den Schutzwall der Christen gegen den Islam und das Verbindungsglied zwischen Okzident und Orient. Antike, Orient und frühes Christentum vereinigten sich in der byzantinischen Kunst. Durch die Bewahrung griechisch-römischen Kulturguts in Byzanz wurde im 15. Jahrhundert die Renaissance angeregt.

Die byzantinische Währung, der Solidus, wurde zum Verbindungsglied zwischen der Währungsordnung der Antike und derjenigen des Mittelalters, da diese Goldmünze – unter verschiedenen Namen und Feinheiten – bis ins 14. Jahrhundert geprägt wurde. Die Stämme der Völkerwanderungszeit kopierten zunächst den Goldsolidus, später den Drittsolidus oder Tremissis.

Wegen der arabischen Eroberung des grössten Teils des Mittelmeerbeckens trocknete der Goldnachschub zwischenzeitlich allerdings allmählich aus und Silber wurde zum vorherrschenden Münzmetall. Gold kam erst im 13. Jahrhundert wieder auf, zunächst in Form von arabischen Goldmünzen in Spanien, dann in Unteritalien, später auch in den oberitalienischen Städten. Von dort verbreiteten sich Goldmünzen schliesslich wieder in ganz Europa.

Die Ausbreitung des Islam



Die von Mohammed begründete Religion des Islam machte aus den zerstrittenen arabischen Völkern ein Volk von Weltoberern. Die Omayyaden bildeten die erste Kalifen-Dynastie in Damaskus. Sie dehnten das islamische Reich nach Turkistan, Nordafrika, Spanien und den Punjab aus. Um 750 wurden die Omayyaden in Damaskus durch die Abbasiden vom Kalifenthron gestürzt. In Al-Andalus konnten sie sich jedoch halten; dort errichteten die Omayyaden ein Reich, das zur Blüte der arabischen Kultur in Spanien führte.

In Damaskus entwickelten die Omayyaden die ersten typisch islamisch-arabischen Münzen, die als Vorbilder für die nachfolgenden islamischen Dynastien und Herrscher dienten: bildlose goldene Dinare und silberne Dirhems, die nach der Hedschra* datiert und mit Koransprüchen versehen waren. Die Dinare hatten dasselbe Gewicht wie der byzantinische Solidus, ihre Benennung leitete sich vom römischen Denar ab. Ein Golddinar galt 10 Silberdirhems. Wie Funde aus dem skandinavischen, baltischen und slawischen Raum zeigen, war der Dirhem für mehr als 300 Jahre die wichtigste silberne Fernhandelsmünze der Araber.

* Die Hedschra ist die mohammedanische Zeitrechnung, die mit der Auswanderung des Propheten von Mekka nach Medina im September des Jahres 622 unserer Zeitrechnung beginnt. Sie wird international mit A. H. (Anno Hegirae) abgekürzt.

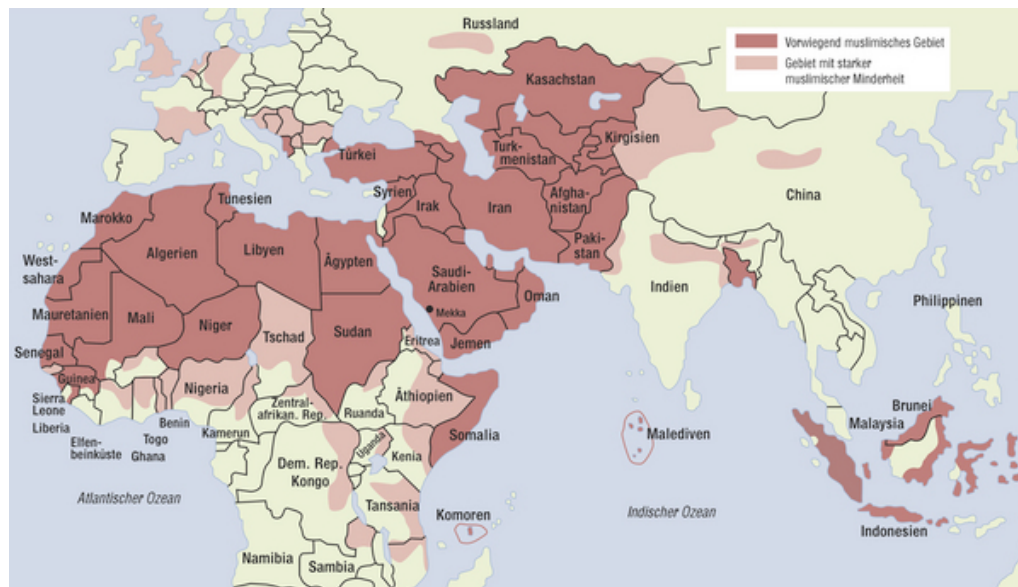
Dirhem des Omaiadenkalifs Abd al-Malik (685-705), geprägt 699-741



Abgeleitet von der Drachme des persischen Sassanidenreiches wurde der Dirhem zur Silberwährung des arabischen Münzsystems. Als Rechnungseinheit wurde er schon 632, kurz nach Mohammeds Tod, eingeführt. Die ersten realen Silberdirhems liess der fünfte Omaiaden-Kalif Abd al-Malik prägen. In seiner Münzreform von 695/96 setzte er das islamische Verbot, Gott und seine Geschöpfe bildlich darzustellen, auch für das Münzbild durch. Diese Münze ist eine der ersten, die nach der Reform geprägt wurden. Die Vorderseite trägt die Inschrift, die auf allen islamischen Münzen wiederkehrt: «Es gibt keinen Gott ausser Allah. Er hat keinen Genossen.»

Abd al-Maliks' Dirhem verbreitete sich im ganzen Kalifat von Baktrien bis Spanien und wurde in vielen Münzstätten geprägt. Seine grösste Verbreitung erlebte er von 800 bis 1012. Die Bezeichnung «Dirhem» existiert heute noch im arabischen Raum, und zwar in den Währungen Marokkos und der Vereinigten Arabischen Emirate.

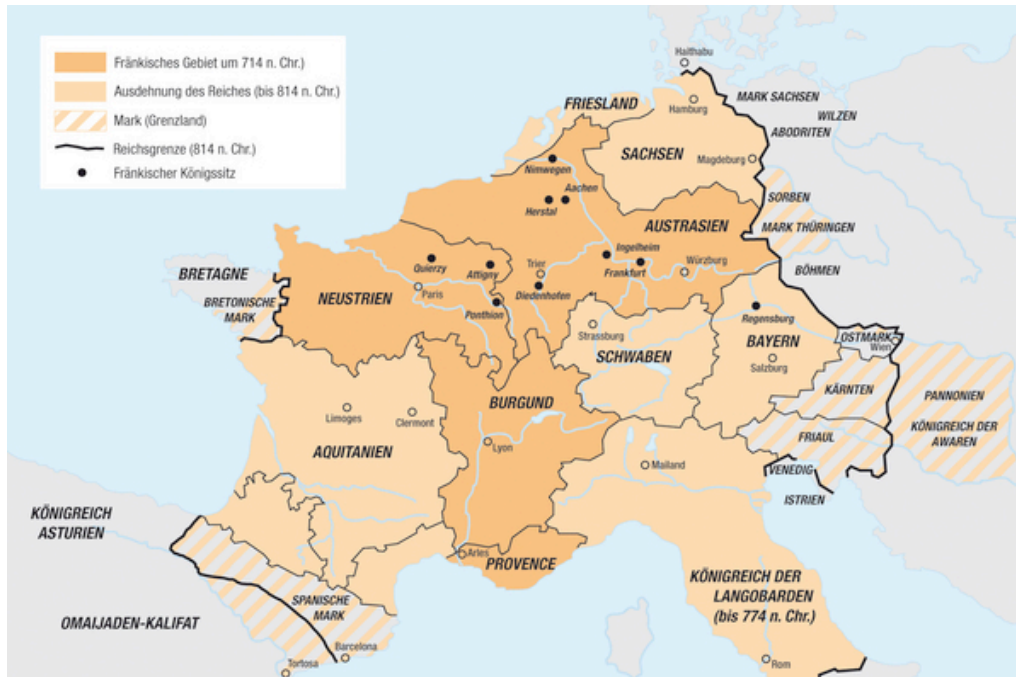
Die islamische Welt heute



Bis ins 6. Jahrhundert waren die Araber zerstritten und für die übrige Welt politisch bedeutungslos. Die verschiedenen von Scheichs angeführten Stämme waren Beduinen (Nomaden), die nur die semitische Sprache und Sitte sowie in Mekka das Heiligtum der Kaaba gemeinsam hatten. Im 7. Jahrhundert erlangten die Araber aber Einigkeit und Weltgeltung durch den Religionsstifter Mohammed. Seine Nachfolger eroberten im Namen des Islam die umliegenden Länder und förderten damit die nationale Einheit und den Herrschaftsanspruch der Araber. Der Dinar wurde die überall anerkannte Goldmünze, der Dirhem die Silberwährung der islamischen Länder.

Das erste islamische Herrscherhaus waren die Omayyaden, begründet durch Moawija I., den Statthalter von Syrien, der sich im Jahr 660 selbst zum Kalifen ausrufen liess. Er wurde allerdings nicht von allem Muslimen als rechtmässiger Herrscher anerkannt. Es kam zu einem Schisma zwischen den Sunniten, den Anhängern Moawijas, und den Schiiten, den Anhängern Alis, dem Vetter und Schwiegersohn des Propheten Mohammed. Diese Spaltung beschäftigt den Islam bis heute. Die Sunniten bilden in den meisten islamischen Ländern die Mehrheit. Die Schiiten hatten ihren Schwerpunkt zunächst im Süden des heutigen Irak, heute bilden sie die Mehrheit in den Ländern des sogenannten schiitischen Halbmondes: im Iran und Irak, in Bahrain, Aserbajdschan und im Libanon.

Das Fränkische Reich



Der berühmteste Frankenherrscher, Karl der Grosse, mehrte seine Macht, indem er das Christentum verbreitete. Das war in manchen Fällen eine überaus blutige Angelegenheit, beispielsweise im Fall der Sachsen.

Im Jahr 800 verlieh der hilfsbedürftige Papst Leo III. König Karl den Titel eines römischen Kaisers, was immer noch mit grossem Ansehen verbunden war. Karls Reich war freilich mit dem römischen nicht zu vergleichen; es war arm an verkehrsgünstigen Wasserstrassen und von drei Gebirgen – Alpen, Vogesen und Pyrenäen – zerschnitten, was keine florierende (Geld-)Wirtschaft erlaubte. Es war aber doch eine Vereinigung romanisch-germanischer Völker, aus deren rivalisierendem Zusammenspiel Europa hervorgehen sollte.

Pfennig des fränkischen Königs Karl der Grosse (768-814), geprägt nach 794 in Mailand



Der Pfennig war der Nachfolger des römischen Denars. Die Begriffe «Pfennig» oder englisch «penny» sind germanische Entsprechungen für die lateinische Bezeichnung «denarius». Das d auf den englischen Kupferpennies zeugte bis ins 20. Jahrhundert von dieser Verbindung.

Das Münzwesen in der karolingischen Verwaltung war zentralistisch aufgebaut, wobei die flächendeckende Versorgung mit Münzen mehrere Münzstätten erforderte. Hier ist im Kranz zu lesen «MEDIOL» (Mailand). In der Mitte findet sich das Karolus-Monogramm. Auf der Rückseite der Münze steht als Umschrift «CARLVS REX FR» (Karl, König der Fr[anken]) mit dem christlichen Kreuz.

Karl führte ein Münzsystem ein, wonach ein Pfund 20 Schillinge galt, während ein Schilling 12 Pfennige wert war; auf ein Pfund kamen demnach 240 Pfennige – ein System, das in England bis ins 20. Jahrhundert in Gebrauch war.

Der Aufschwung im Hochmittelalter



Ab Mitte des 11. Jahrhunderts begann in weiten Teilen Europas ein umfassender Wandel. Auslöser war ein bis ins 14. Jahrhundert anhaltendes Bevölkerungswachstum. Es führte zur Erschließung neuer Siedlungsgebiete, zur Verbesserung von Produktionsmethoden und zur Erhöhung von Erträgen. All das zog wiederum einen Aufschwung von Handwerk, Handel und Wirtschaft nach sich. Die Geldwirtschaft setzte sich nun auch nördlich der Alpen endgültig durch.

Bildung für breitere Schichten trat während dieser Zeit in den Vordergrund; Lesen und Schreiben waren nicht mehr nur dem Klerus vorbehalten, sondern wurden zunehmend auch von Beamten und Adligen erlernt. Es entstanden Dom- und Klosterschulen, die ersten Universitäten wurden gegründet. Geschrieben wurde nicht mehr nur in Latein, sondern auch in den Landessprachen. Die Maler wandten sich von der Darstellung geistlicher Themen hin zur Darstellung von Natur und Alltag. Gleichzeitig stritten sich das Papsttum und die weltlichen Herrscher um die Vormacht. Höhepunkt dieses Machtkampfs war der sogenannte Investiturstreit um die Amtseinsetzung von Geistlichen.

Das Hochmittelalter war auch die Zeit der Kreuzzüge, der ersten europäischen Kolonisation. Sie brachten eine Blüte des Rittertums, aber auch neue Erkenntnisse wie die Wiederentdeckung der Schriften des Aristoteles.

Die Kreuzzüge



Die sieben mittelalterlichen Kriege, die um die Herrschaft in Jerusalem geführt wurden, waren vordergründig religiös bedingt: Das Grab Jesu, Jerusalem und das Heilige Land sollten von der Herrschaft der «heidnischen» Muslime befreit werden. Hinter der religiösen Idee verbarg sich aber der politische Machtanspruch des Papstes. Denn in der Tat konnte dieser zum Weltenherrscher zumindest in der Christenheit aufsteigen, wenn es ihm gelingen würde, die abendländischen Völker vereint im Kampf gegen den Islam anzuführen.

Jerusalem konnte im ersten Kreuzzug (1096-99) tatsächlich erobert werden; die Stadt fiel jedoch schon 1187 an den muslimischen Sultan Saladin zurück. Dennoch zeigten die Kreuzzüge lang nachwirkende Ergebnisse, vor allem im Aufblühen der italienischen Handelsstädte. Der von Venedig finanzierte vierte Kreuzzug (1202-04) führte schon gar nicht mehr nach Jerusalem, sondern begnügte sich, Zara, Venedigs Konkurrenzstadt an der dalmatinischen Küste, vom Erdboden verschwinden zu lassen und Konstantinopel zu plündern.

Die Entstehung des internationalen Bankwesens in Italien



Die Kreuzzüge hatten vielfältige Auswirkungen. Während Ritter aus aller Herren Länder aus Abenteuer- oder Kriegslust, aber auch im Sinne eines frommen Reliquienkults zum Heiligen Grab nach Jerusalem zogen, erkannten die Bürger der italienischen Städte die Chance, Geschäfte sowohl mit den Kreuzfahrern als auch mit den orientalischen Ländern zu treiben. Wirtschaftlich profitierten zunächst die norditalienischen Seerepubliken wie Genua, Pisa oder Venedig.

Die Güter aus der Levante – den Ländern des östlichen Mittelmeers – wurden von den oberitalienischen Städten nach Mitteleuropa weitergeleitet. Als Umschlagplätze dienten damals vor allem die Messestädte der Champagne. Der Verkauf ihrer Güter in entfernten Gebieten liess Genueser, Sieneser und Florentiner Kaufleute auf die Idee kommen, statt gefahrvoll schweres Geld zu transportieren, sogenannte Wechsel einzuführen: In fremden Städten angehäuften Guthaben konnten so bei einem Bankier eingezahlt werden, wofür man eine Quittung, eben den Wechsel, erhielt. Dieser konnte in anderen Städten wiederum gegen Bargeld eingetauscht werden. So entstand um 1200 das internationale Bankwesen.

Als internationale Währung diente bald der 1252 erstmals in Florenz geprägte Gulden oder Floren, italienisch «fiorino». Deshalb wurde der Gulden, der bis zur Einführung des Euro im Jahr 2002 in den Niederlanden in Gebrauch war, mit «fl» abgekürzt.

Goldgulden der Republik Florenz, geprägt 1252-1307



Die 3,5 Gramm schwere Goldmünze der reichen italienischen Handelsstadt Florenz trug auf der Vorderseite eine Lilienblüte (lat. flos), weshalb dieser Goldgulden auf Italienisch Fiorino d'oro und in Deutsch auch Floren genannt wurde. Die Ausgabe von Goldmünzen ab dem Jahr 1252 war möglich, weil aufgrund der Kreuzzüge viel Gold nach Italien strömte. Der Handel liess sich mit diesen hochwertigen Münzen bequemer abwickeln als mit Silberstücken. Die Florene, die zu den wichtigsten Münzen des hohen Mittelalters gehörten, wurden in vielen Ländern nachgeahmt.

**Grosso des römisch-deutschen Kaisers Friedrich II. (1220-1250),
geprägt 1250 in Bergamo**



Der Grosso war die erste Silbermünze, die schwerer war als der doppelte Denaro, der bis dahin im mittelalterlichen Italien als grösstes Silbernominal zur Ausprägung gekommen war. Der Name stammte von «grossus denarius», d. h. «dicker» oder «schwerer Denar» oder «Pfennig».

Benötigt wurden die Grossi, weil der Handel in Europa seit dem 12. Jahrhundert lebhafter geworden war. Sie entstanden deshalb auch zuerst in den reichen norditalienischen Handelsstädten Genua und Venedig; später wurden sie von vielen anderen italienischen und nordeuropäischen Münzherren nachgeahmt. Im Deutschen wurden die Grossi auch Groschen genannt.

Dieser Grosso, auf welchem sich Friedrich II. seiner Stellung gemäss als römischer Imperator darstellen liess, hat einen Wert von 6 Denaren.

Die holländische Seefahrt



Der Freiheitskampf gegen Spanien, den die Holländer im 16. Jahrhundert vor allem für ihren reformierten Glauben führten, machte den Bau einer starken Flotte notwendig. Da das spanische Weltreich auf allen Meeren angreifbar war, entwickelte sich der niederländische Freiheitskampf zum Kolonialkrieg.

Im Zug der holländischen Seefahrt wurde der Name «Neu-Amsterdam» im 16./17. Jahrhundert gleich dreimal vergeben: an eine Insel im Indischen Ozean, an eine Siedlung an der südamerikanischen Küste, die zu Georgetown, Guyana, wurde, und an die holländische Gründung auf Manhattan, die 1664 von den Engländern zu New York wurde.

Rijder der Republik der Sieben Vereinigten Provinzen, geprägt 1763 in Dordrecht



Holland war die bedeutendste der sieben nordniederländischen Provinzen. Wirtschaftlicher Mittelpunkt war die auf Pfählen gebaute Stadt Amsterdam, auch «Venedig des Nordens» genannt, die 1622 bereits 100'000 Einwohner zählte. Durch den Welthandel nahm sie im 17. Jahrhundert einen grossen Aufschwung und wuchs zur ersten Handelsmetropole Europas heran. Sowohl die Ostindische als auch die Niederländisch-Westindische Handelsgesellschaft hatte hier ihren Sitz.

Für den Handel prägten die Vereinigten Provinzen seit 1606 den Gouden Rijder; die Goldmünze verdankte ihren Namen dem Bild des Reiters auf der Vorderseite. Der Wert der Gouden Rijders schwankte zunächst zwischen 10 und 11 Gulden; 1749 wurde der Kurs auf 14 Gulden festgesetzt, was bis 1763 Gültigkeit hatte.

Das Haus Habsburg



Durch gezielte Machtpolitik, einschliesslich einer geschickten Heiratspolitik, wurde das Haus Habsburg zum mächtigsten Personenverband, den es in der Geschichte je gegeben hat. Von 1438 bis 1740 gehörten alle Kaiser des Heiligen Römischen Reiches dem Haus Habsburg an. Im 16. und 17. Jahrhundert herrschten sie auch über die Königreiche Spanien und Portugal und deren Besitzungen in Amerika, Afrika und Asien.

Nach dem Tod des letzten männlichen Habsburgers, Kaiser Karls VI., im Jahr 1740, trat die von Karls Tochter Maria Theresia mit Franz Stephan von Lothringen begründete Dynastie Habsburg-Lothringen die Nachfolge an und stellte von 1765 bis zum Untergang des Heiligen Römischen Reiches 1806 erneut die Kaiser. Der letzte römisch-deutsche Kaiser, Franz II., begründete 1804 das erbliche Kaisertum Österreich, welches bis 1918 bestand.

Von Maria Theresia stammte auch eine Münze, die als Handelsmünze im 18. und 19. Jahrhundert in Afrika und im Orient (der Levante) eine herausragende Bedeutung gewann. Es handelte sich um den sogenannten Maria-Theresien- oder Levantetaler.

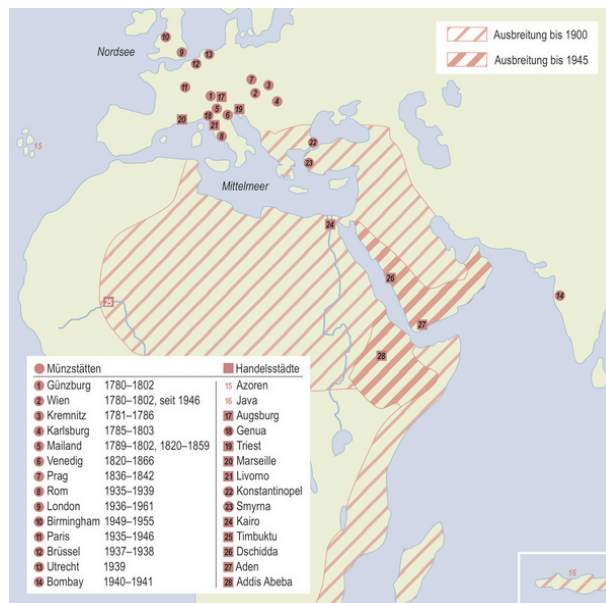
Maria-Theresien-Taler (Nachprägung) der österreichischen Herrscherin Maria Theresia (1740-1780), geprägt ab 1780



Nach der von Kaiser Karl VI. in der Pragmatischen Sanktion festgelegten Erbfolge übernahm nach seinem Tod die 23-jährige Tochter Maria Theresia 1740 die Regierung. Diese Regelung löste den bis 1748 dauernden Österreichischen Erbfolgekrieg aus, in dessen Verlauf Maria Theresia jedoch die drohende Aufteilung ihres Reichs verhindern konnte. 40 Jahre lang herrschte die bei ihren Untertanen beliebte Monarchin über ein Imperium, dessen Länder sich zeitweise von den Österreichischen Niederlanden bis nach Siebenbürgen und von Schlesien bis nach Parma erstreckten. Maria Theresia bewies das gleiche Geschick in der Regierung ihres Vielvölkerstaats wie ihre Zeitgenossin Katharina die Grosse von Russland.

Dieser Maria-Theresien-Taler stammt aus der Münzstätte Günzburg, einer vorderösterreichischen Enklave im heutigen Bayern. Er zeigt Maria Theresia im Witwenschleier mit besonders opulenter Büste, die vielleicht den Geschmack der Orientalen traf. Allerdings haben bestimmt auch die Beständigkeit des Feingehalts und des Münzbilds zum Erfolg des Talers beigetragen. Der Maria-Theresien-Taler war eine der langlebigsten Silberhandelsmünzen der Münzgeschichte und auch in späteren Jahren immer mit der Jahresangabe 1780 – dem Sterbejahr Maria Theresias – versehen.

Die Ausbreitung des Maria-Theresien-Talers

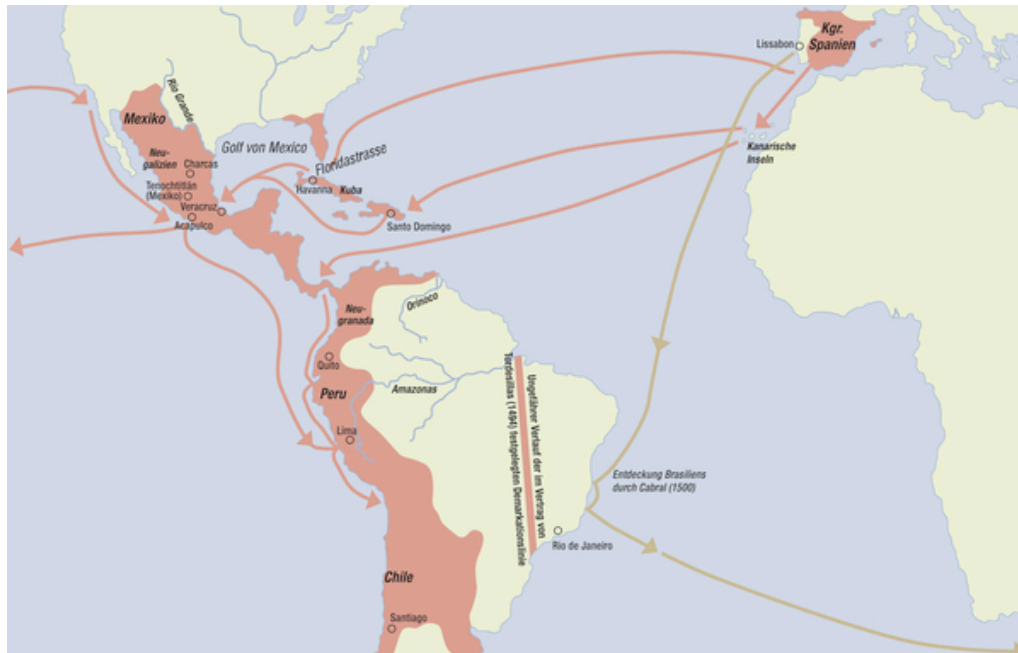


Dem heutigen kleinen Binnenstaat Österreich traut man kaum mehr zu, dass er einst Ausstrahlung auf andere Kontinente hatte. Doch einerseits wurde die Kolonialmacht Spanien einst von habsburgischen Königen regiert. Und andererseits gehörte die Hafenstadt Triest von 1381 bis 1918 (mit kurzen Unterbrüchen) zu Österreich; Triest war im östlichen Mittelmeer beinahe so gut gelegen wie Venedig.

Durch den Kaffeehandel erfuhr der Maria-Theresien-Taler eine bedeutende Verbreitung. Der Bedarf für den Handel mit dem Orient war so gross, dass die Hofkammer 1783 verordnete, den Taler mit dem Bild der Kaiserin auch nach ihrem Tod 1780 mit dieser Jahreszahl weiterzuprägen. Noch 1927 wurden von Wien aus über 15 Millionen Taler nach Arabien exportiert. In Venedig, der Toskana und in Preussen wurde er schon im 18. Jahrhundert nachgeahmt. Österreich konnte nicht verhindern, dass er ab 1935 auch in Rom, Paris, London und Brüssel hergestellt wurde. Zur Bezahlung der Truppen in Ostafrika und der Partisanen in Äthiopien prägten die Briten 1940 den Maria-Theresien-Taler sogar in Bombay.

Sein Geltungsbereich war somit riesig. Arabische Kaufleute verbreiteten die Münze im ganzen Osmanischen Reich, in Nordafrika, aber auch bis auf die Azoren und ins Zentrum Afrikas nach Niger, Tschad und Sudan sowie der Ostküste entlang nach Sansibar und Moçambique. Noch im 20. Jahrhundert beherrschte dieser Taler den Geldumlauf auf der arabischen Halbinsel. In Äthiopien war der Maria-Theresien-Taler offizielle Landeswährung bis zur italienischen Besetzung 1936. Das Hauptmünzamt in Wien verkauft den Taler noch heute, und zwar für knapp 20 Franken.

Die spanische Kolonisierung Amerikas



Die von Kolumbus nach Amerika geführten Spanier hätten dort eine lebendige Kultur mit hervorragender Astronomie und hochentwickelter Mathematik kennenlernen können. Allein, sie zogen es vor, diese Kultur zu zerstören. Das Aztekenreich des Kaisers Montezuma mit 200'000 sieggewohnten Kriegeren wurde von 1519 bis 1521 vom spanischen Conquistador Hernando Cortez erobert, obwohl dieser nur 500 Mann kommandierte; doch er führte auch 14 Kanonen und 24 Reiter mit sich, die den Eindruck von Göttern machten, da das Pferd damals in Amerika noch unbekannt war.

Der Peso oder Real de a ocho war die Welthandelsmünze der frühen Neuzeit. Sein spanischer Name (dt. Gewicht) kommt daher, dass die Spanier vor der Einrichtung einer Münzstätte in Amerika Silberstücke gleichen Gewichts als Geld verwendeten. Das Stück zu 8 Reales entsprach etwa dem deutschen Taler.

Die ersten Pesos wurden 1536 in Mexiko, der ersten Münzstätte auf amerikanischem Boden, geprägt. Dann nahm die Pesoproduktion mit der Ausbeutung der Silberlager in Peru gigantische Ausmasse an. Zwischen 1537 und 1888 sollen allein in Mexiko 3 Milliarden Pesos hergestellt worden sein. Die spanischen Pesos, auch Säulenpiaster genannt, waren daher überall anzutreffen.

Dublone zu 8 Escudo des neuspanischen Vizekönigs Philipp V. (1700-1746), geprägt 1737 in Lima



Da in Mexiko der Besitz ungeprägten Geldes verboten war, liessen Minenbesitzer die Ausbeute ihrer Erzgruben sehr oberflächlich und grob mit Münzbildern versehen. Die Stücke, auf denen man kaum Umschriften, Bildnisse und Wappen erkennt, wurden deshalb in Europa Piraten- oder Schiffsgeld genannt, denn man glaubte, sie seien während der Überfahrt der spanischen Silberflotten geprägt worden. Diese Silberflotten, die aus Furcht vor Piraten nur in grossen Geleitzügen nach Europa fuhren, brachten in manchen Jahren bis zu 15 Millionen Silbermünzen nach Spanien. Die Schiffspesos wurden das wichtigste Rohmaterial für die Münzprägung der andern europäischen Staaten.

Die meisten Schiffspesos waren aus Silber, es gab aber auch solche aus Gold, wie diese Münze zeigt. Gemeinsam ist allen die relativ unsorgfältige, weil rasch erfolgte Massenprägung.

Die Ausbreitung des spanischen Peso



Der spanische Peso, der Real de a Ocho, wurde in grossem Umfang von Karl V. als König von Spanien geprägt. Der Name «Peso» soll daher stammen, dass die Spanier ursprünglich Silberbarren, in gleichwiegende Stücke geteilt, als Geld verwendeten und diese Geldstücke Pesos nannten. Um die grossen Silbervorkommen aus den Bergen von Mexiko auszumünzen, wurde dort 1535 eine erste Münzstätte eingerichtet.

Bald wurden auch Münzstätten in Lima, Peru, und in Potosí, Bolivien, eingerichtet. Die dort geprägten Pesos zeigten auf der einen Seite den spanischen Wappenschild oder die beiden Säulen des Herkules mit der Devise Karls V. «PLUS ULTRA» (Darüber hinaus), dazwischen zwei Erdkugeln mit je der östlichen und der westlichen Hemisphäre.

Der Peso wurde auf dem ganzen amerikanischen Kontinent zur Hauptwährungsmünze. In Nordamerika wurde er spanischer oder mexikanischer Dollar genannt. 1785 gab Nordamerika seine ersten Banknoten aus, einlösbar in spanische Dollars. Die Münze wurde durch das erste Münzgesetz der Vereinigten Staaten von 1792 zur Hauptwährung erklärt. In Kanada war nach dem Ende der französischen Herrschaft 1763 der meist Dollar genannte Peso die Hauptmünze. In Ostasien verstand man unter Dollar die verschiedenen amerikanischen Dollars und Pesos, und der mexikanische Peso war noch im 19. Jahrhundert auch die Hauptmünze Chinas. Genannt wurde er dort Yuan, was so viel heisst wie «runde Münze». Die Japaner vereinfachten die chinesische Bezeichnung dann zu «Yen», als sie 1871 ihre eigene Währung schufen.

Das napoleonische Reich



Wie ein mittelalterlicher Feudalherrscher suchte Napoleon seine Macht auch durch Familienpolitik über Europa auszubreiten. Seinen Bruder Louis Bonaparte setzte er 1806 als König von Holland ein, den Bruder Joseph als König von Spanien; Jérôme Bonaparte erhielt 1807 das Königreich Westfalen und die Schwester Marie Caroline Murat-Bonaparte wurde 1808 Königin von Neapel. 16 willfährige deutsche Fürsten, allen voran die Könige von Württemberg und Bayern, liessen sich von Napoleon zum Rheinbund vereinen. Als die gegen England befohlene Kontinentalsperre – namentlich in Holland, in Dalmatien und im Kirchenstaat – nicht eingehalten wurde, deklarierte der Kaiser diese Gebiete kurzerhand zum französischen Territorium.

5 Franc des französischen Kaisers Napoleon I. (1804-1814), geprägt 1810



Der Franc wurde nach der Französischen Revolution 1795 eingeführt. Bis dahin war die Livre das Rechengeldsystem Frankreichs gewesen, deren Name sich vom lateinischen «libra» (dt. Pfund) und von der Stadt Tour ableitete (Livre tournois). Die Livre ging wie die anderen europäischen Rechengeldsysteme auf das Karlsfund zurück und war in 20 Sols (Schillinge) à 12 Deniers (Pfennige) unterteilt. In ihr waren alle Preise, Löhne und anderen Werte ausgedrückt.

Die Livre tournois war wie die meisten Rechengeldsysteme einer starken Entwertung unterworfen. Hatte sie 1220 noch 98 Gramm Silber enthalten, so waren es vor der Revolution nur noch 5 Gramm. Der Revolutionskonvent harmonisierte das französische Münzwesen endgültig. Der Franc wurde in 10 Décimes bzw. 100 Centimes unterteilt und ersetzte die Livre tournois.

Das britische Weltreich



Wie in der ersten industriellen Revolution war England im Imperialismus, d. h. in der Kolonialreichbildung, lange Zeit einsame Spitze. Als Seemacht, die seiner Insellage und seinem Schiffsbau entsprach, gründete es sein Empire weniger auf riesige Landmassen als vielmehr auf relativ kleine, aber strategisch wichtige Stützpunkte wie z. B. Gibraltar, Malta, Aden, die Kapkolonie, Singapur, Hongkong und die Falklandinseln. Nach der längst vergangenen Pax Romana konnte man zwischen 1815 und 1914 endlich wieder von einer selten durchbrochenen Friedenszeit, von der Pax Britannica, sprechen, was päpstliche, deutsche, spanische und französische Weltherrschaftsbestrebungen nie erreicht hatten.

**Sovereign o. J. der englischen Königin Elisabeth I. (1558-1603),
geprägt ca. 1583**



Das in der damaligen Zeit nur 4 Millionen Einwohner zählende England wuchs unter Elisabeth I. zur Handels- und Seemacht heran und begann auf der weltpolitischen Bühne eine wichtige Rolle zu spielen: 1584 wurde in Amerika die erste englische Kolonie gegründet – nach der unvermählten Königin Virginia genannt –, 1592 die Levantinische Handelsgesellschaft und 1600 die East India Company ins Leben gerufen. Als Philipp II. von Spanien die Hinrichtung der katholischen Königin Maria Stuart von Schottland 1587 zum Anlass nahm, mit seiner als unbesiegbar geltenden Armada gegen Elisabeth in den Seekrieg zu ziehen, zeigte sich die Flotte Englands überlegen.

Hier thront Elisabeth I. auf einem Sovereign. Eingeführt wurde die Münze, der das Bild des majestätisch thronenden Herrschers auf der Münzvorderseite den Namen gab, bereits 1489 unter Heinrich VII. Er galt ursprünglich 20 Schillinge zu 12 Pfennigen, d. h. er entsprach dem Pfund Sterling zu 240 Pfennigen.

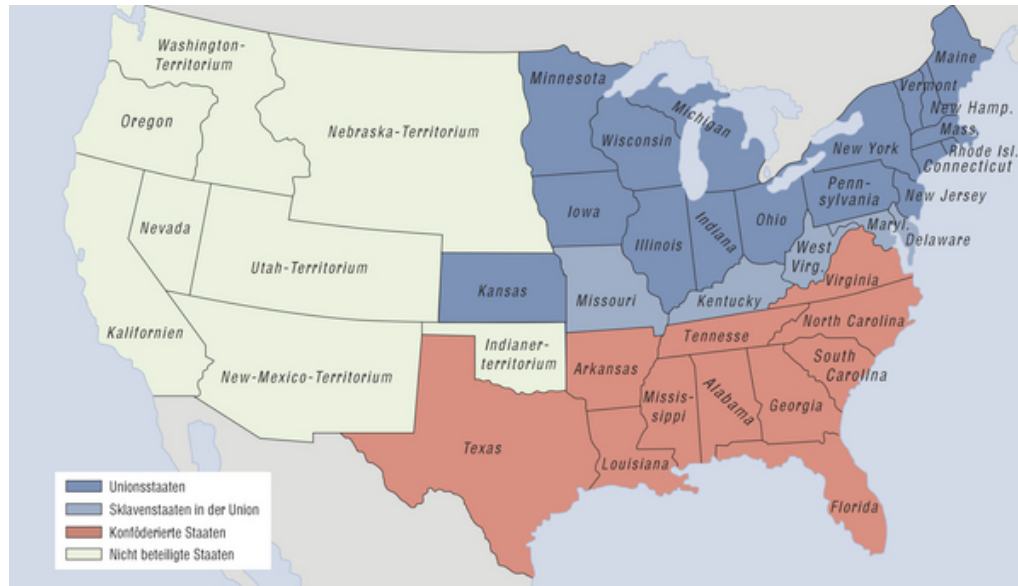
Sovereign des britischen Königs Georg III. (1760-1820), geprägt 1817



Das Münzgesetz von 1816 gab dem britischen Münzwesen die Form, in der es, wegen der führenden Rolle Grossbritanniens in der Weltwirtschaft, bis zum Beginn des Ersten Weltkriegs (1914) zum bedeutendsten Weltwährungssystem wurde. Abgesehen von kleinen Änderungen im Münzbild blieb das Währungssystem stabil und unverändert. Es beruhte auf einer Goldmünze, dem Sovereign, der in riesigen Mengen geprägt wurde. Sein Wert entsprach der früheren Rechnungseinheit Pfund.

Das Münzbild, die Darstellung des heiligen Georg als Drachentöter, war ein Werk des am Hof in London hoch angesehenen italienischen Münzgraveurs Benedetto Pistrucci. Das St.-Georg-Motiv erfreut sich bis heute grosser Beliebtheit und erscheint auf vielen neueren englischen Goldmünzen sowie auf den silbernen Crowns.

Das Werden der Vereingten Staaten von Amerika



Im Osten der USA gab es um 1850 in den nördlichen Staaten bereits eine aufstrebende Industrie, die allerdings noch gegen die englische Konkurrenz zu kämpfen hatte. In den südlichen Staaten dagegen wurde die Plantagenarbeit noch von farbigen Sklaven erbracht. Für Abraham Lincoln, der 1861 zum amerikanischen Präsidenten gewählt wurde, war die Befreiung der Sklaven gewiss ein hohes Ziel. Es ging aber im äusserst harten Sezessionskrieg, der von 1861 bis 1865 zwischen den Nord- und den sich von ihnen trennenden (sezessionierenden) Südstaaten geführt wurde, noch um ganz andere Fragen: Damit der Gesamtstaat Gesetze erlassen konnte wie z. B. jene für die Sklavenbefreiung, musste die Union mehr Macht bekommen. Dies war ein Ziel der von Lincoln erneuerten Republikanischen Partei. Die Industrie erwartete von der gestärkten, engeren Union auch Schutzgesetze für ihre Produkte. Dem widersetzten sich die mit England Handel treibenden Südstaaten, sie wollten nicht enger vereinigte (united), sondern nur verbündete (confederate) Staaten sein.

20 Dollar der Vereinigten Staaten von Amerika, geprägt 1908 in Philadelphia



Im Jahr 1776 lösten sich die Vereinigten Staaten von Amerika vom britischen Mutterland. Wenige Jahre später, 1792, schufen sie eine eigene Münze, die sich vom Pfund Sterling Grossbritanniens in vieler Hinsicht unterschied. Die neue Silbermünze, der Dollar, hatte ihren Namen von dem in Deutschland umlaufenden Taler. In Gewicht und Feingehalt entsprach sie aber dem spanisch-mexikanischen Peso, der überall in der Neuen Welt grosses Ansehen genoss. Das Dollarzeichen ist wahrscheinlich aus dem in den damaligen Handelsbüchern üblichen Symbol für die spanischen Pesos abgeleitet: von «Piece of 8» über «P 8» zu \$. Der Dollar ist bis heute die wichtigste Weltwährung. Nach seinem Vorbild gestalteten viele Staaten der Welt ihre Währung, so z. B. Kanada, Australien und Neuseeland.

Diese 20-Dollar-Goldmünze war ein Meisterstück, gestaltet vom Bildhauer Augustus Saint-Gaudens. Sie wurde von Präsident Roosevelt – einem Liebhaber antiker Münzen – eingeführt und war von 1907 bis 1933 in Umlauf.

Die «Vereinigten Staaten» von Europa und die Chance des Euro



An der Schwelle zum 3. Jahrtausend bietet sich in Europa die seltene Gelegenheit, das Währungssystem neu zu ordnen. Die Vorteile – rasche Abwicklung des Handels, grössere Transparenz, stärkere politische und wirtschaftliche Kooperation – liegen auf der Hand. Das Potenzial ist enorm: Die Bevölkerung der heute am Euro beteiligten Länder ist zahlreicher als diejenige der USA, das Brutto-Sozialprodukt nur wenig kleiner. Dazu kommt in den nächsten Jahren die Erweiterung nach Osten in die ehemals kommunistischen Staaten. Will Europa nicht völlig vom Dollar-Währungssystem abhängig bleiben, gibt es keine Alternative zum Euro. Der Euro soll also zum Geburtshelfer der politischen und ökonomischen Integration in Europa werden.